

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
b. Abholung o. infere Postgebühren; b. Zustellung ins Haus d. infere Postgebühren; c. Stadt u. auf dem Lande angelegte Beiträge; durch d. Post 120 Pf. unter 42 Pf. Bestellsgeb.
Gingelnummer 5 B. N. 2. auswärts mit Vorkaufsgeld. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal
von an d. Wochentagen ausgenommen. — Nachdruck infere Originalanmeldungen nur m. beifolgender
Quellenangabe gestattet. — Für Rückgabe unangelegter Entsendungen keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
essig. Illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. handelsbeil.
mit neuesten Markttroftträgen.

Anzeigenpreis für die eins. Zeile oder deren Raum f. Stadt u. Kreis Merseburg
10 Pf., auswärts 15 Pf. Kleine Anzeigen 25 Pf. Nichtmonatliche
30 Pf. Bei komplizierten Texten entsprechender Aufschlag. Gebühr für Extrablätter
nach Vereinbarung. Alle Anzeigen und Offertentnahmen müssen den Bedingungen
nach auswärts mit Vorkaufsgeld. Erfüllungsort Merseburg.
1909 Anzeigenzeit für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, kleinere
Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags. 2000

Nr. 134.

Freitag den 11. Juni 1909.

35. Jahrg.

Die innerpolitische Lage Dänemarks

ist, wie man uns aus Kopenhagen schreibt, nach dem Ausgang der kürzlich vollzogenen Folketingswahlen fast so unklar und verworren, wie die innere Lage in Deutschland jetzt angeht der Finanzreform. Die Landesverteidigungsfrage, d. h. genauer gesagt die Frage, ob Kopenhagen von der See- und von der Landseite oder nur von der See- und von der Landseite befestigt werden solle, bildete den alleinigen Gegenstand des Wahlkampfes. Die Wahlen brachten keine glatten Mehrheiten. Es gewann sowohl die Partei, die am weitesten ging in der Landesverteidigung, die Rechte, wie andererseits diejenigen Gruppen an Mandatären oder wenigstens an Stimmen gewannen, die ganz gegen eine Befestigung sind, die Radikalen und die Sozialdemokraten. Die Regierungspartei (Neergaard) und die Partei des früheren Ministerpräsidenten Christensen gingen an Mandatsziffer zurück. Die Volkstimmung scheint sich dahin zu teilen: hier volle Befestigung Kopenhagens, dort gar keine!

Die Situation ist nun folgende: Die Regierung könnte für die Befestigung lebhaftig zur See — die sie aber nicht will — eine Mehrheit gewinnen aus der Rechte und den beiden Parteien Neergaard und Christensen von zusammen 70 Stimmen gegen 44. Wenn aber die Regierung mit ihrem Vorschlag der Landesbefestigung wieder herauskommt, so geht sie in die Minderheit mit 43 Stimmen. Die Antimilitaristen haben nur 44 Mandate, sie können also vorläufig auch nicht die Regierung übernehmen. Die Regierung will auch trotz ihres Mißerfolges vorläufig am Ruder bleiben und versuchen, eine mittlere Linie zwischen der See- und Landbefestigung zu gewinnen. Ob dies gelingen wird, steht sehr dahin, denn die Mehrheit der Wählererschaft ist so ausgebrochen gegen jede Landesbefestigung, daß auch Herr Christensen, der mit seiner Partei das „Jingalein an der Bage“ trägt, in dieser Beziehung seinen Kompromiß mögen darf. Die Ablehnung aller Vorschläge mit verschiedenen Mehrheiten dürfte dann das Wahrscheinlichste sein. Bei der scheinbaren Unmöglichkeit einer Lösung der Schwierigkeiten dürfte Neergaard schließlich doch zurücktreten, entweder folgt ein reines Arbeitsministerium, oder die dänische Politik schlägt, die Landesbefestigungsfrage zunächst ganz liegen lassend, unter der Leitung der Radikalen neue Bahnen ein. Jedenfalls ist die Situation sehr ernst und schwierig.

Zur Lage auf Samoa.

Von dem Chef des aus Anlaß der Unruhen unter den Eingeborenen nach Samoa entsandten Kreuzergeschwaders, Vizeadmirals Coerver, ist, nach offiziöser Mitteilung, ein Bericht eingegangen, während die umfassende Berichterstattung des Gouverneurs erst mit nächster Postgelegenheit zu erwarten ist. Dem Bericht des Admirals ist zu entnehmen, daß er allen bisherigen Maßnahmen des Gouverneurs und den Grundätzen, nach denen der Gouverneur nach Ausbruch der Unruhen handelte, durchaus bestimme und daher bei den militärischen Maßnahmen im vollsten Einvernehmen mit dem Gouvernement arbeiten konnte. Das prompte Erscheinen des Geschwaders hat offenbar auf die Eingeborenen und ihre Führer einen starken und tiefgehenden Eindruck gemacht, so daß die große Mehrzahl der Häuptlinge beider Inseln, Savaii und Upolu, jetzt den dringendsten Wunsch nach friedlicher Beilegung des Geschehenen hegen. Es ist dem Admiral im Einvernehmen mit dem Gouvernement gelungen, einen Aufschub, welcher Leben und Eigentum der Samoaner in weitgehendem Maße vernichtet haben würde, vollständig zu vermeiden.

Der Admiral hat alsbald nach seiner Ankunft an die Häuptlinge von Upolu in einem Fono folgende Bekanntmachung erlassen: „Seine Majestät der Kaiser hat mit Verbitnis gehört, daß einige Häuptlinge und Redner in Uru von Uru angezettelt haben. Der Kaiser hat mich hierher geschickt mit guten und starken Waffen, um die eintausendköpfige Politik des Gouverneurs, eines Vaters, mit

aller Energie zu unterstützen, die Loyalen und treuen Samoaner zu schützen, die Rebellen zu strafen. Wenn jene Uru in Savaii ihr Unrecht einsehen und sich ergeben, so werde ich keinen Schuß fallen lassen, und Friede wird in Samoa sein. Weibchen aber Uru und seine Anhänger unbedingungslos und hellen sie sich nicht zur Bekehrung, so werde ich nicht zögern, sie mit Waffengewalt zum Gehorsam zu zwingen.“ Diese Worte hatten den gewünschten Erfolg. Sie beruhigten den Loyalen Häuptlingen die anfangs heftige Furcht vor sofortigen strengen Maßnahmen, sie bewogen die Auffässigen zu einer zunächst abwartenden Haltung. Schon am 28. März begannen die Anhänger Uru's, des Führers der Unruhen, auf Savaii und Manono, von diesen abzurufen. Am 29. März vermach Uru selbst, sich zu stellen, doch mußte er noch in einem Fono zu seinen Freunden sprechen, seine Angelegenheiten ordnen und Abschied nehmen. Er vermachte fest und schriftlich, am 1. April an Bord zu kommen. Diese Zeit ist ihm, da er rechtzeitig am 29. seine Unterwerfung erklärt hatte, ohne Bedenken zugebilligt worden. Am 1. April feiert diesen, den Gouverneur an Bord, zwei Kreuzer des Geschwaders aus, um für den Fall, daß Uru nicht nach Samoa käme, militärisch einzuschreiten. Von S. M. S. „Reisig“ kam jedoch die Meldung, daß Uru sich pünktlich mit sechs Häuptlingen gestellt habe. Ein anderer Häuptling, Janga Pese, war schon am 23. März in Upolu geflohen und an Bord gebracht worden. Den letzten Häuptling Uru's, Uru's, hatte S. M. S. „Jaguar“ am 29. März ins Hospital abgeholt, wo er gleich in ärztliche Behandlung kam. Damit waren die Unruhen auf Samoa vollkommen unterdrückt.

Der Admiral verweist in seinem Bericht wegen der Vorgeschichte und der vermutlichen Ursache der Bewegung unter den Eingeborenen von Samoa auf den mit nächster Post zu erwartenden Bericht des Gouverneurs, erörtert die gegen Wiederholungen in der Zukunft wünschenswerten Maßnahmen, betont gegenüber den in der Presse gegen den Gouverneur erhobenen Vorwürfen, daß die ganze Bewegung sich nicht im entferntesten gegen den Gouverneur, der nach wie vor bei allen Samoanern, auch den Auffässigen, in hohem Ansehen steht, gerichtet habe, und fährt fort: „Kein besserer Beweis für den starken Einfluß der Persönlichkeit des Gouverneurs Dr. Solf, als sein Auftreten Uru's gegenüber, als dieser mit 800 Bewaffneten am 22. Januar nach Apia kam! Ohne irgend eine militärische Macht hinter sich, trat Dr. Solf allein mit seinem Adjutanten Uru's und seinem Heer entgegen, kanzelte ihn vor der ganzen bewaffneten Macht gründlich ab, warf ihm seine Kriegserklärung zerrissen vor die Füße und vermochte ihn dazu, unverrichteter Sache wieder nach Savaii zurückzukehren. Er hat damit unermessbares Ansehen von Apia und der ganzen Kolonie abgewendet.“

Hienach müßten die aus Farmerkreisen herkommenden Angaben über das Verhalten des Gouverneurs Dr. Solf total unrichtig sein. Vor allem vereinigt sich mit der eben erwähnten Darstellung nicht die Nachricht über den Schwur, den Dr. Solf den Aufständischen gegenüber auf die Bibel angelegt hat leisten müssen. Offenlich trifft nun auch der Bericht des Gouverneurs selbst bald ein.

Zur Reichsfinanzreform.

Das widersprüchsvolle und unehrliche Verhalten der Wirtschaftlichen Vereinigung gegenüber den neuen Reichsteuern tritt namentlich in der Tabaksteuerfrage deutlich in die Erscheinung. Die „Wirtsch. sozial. Blätter“, die vielfach als das Organ der Deutsch-sozialen Partei gelten, haben sich früher so ausgesprochen, daß man glauben konnte, die Wirtschaftliche Vereinigung, zum mindesten die Antisemiten, widerträte jeder neuen Belastung des Tabaks. Im März trat ferner der christlich-sozialen Abg. Burchard in seinem und des Abg. Raab Namen sich gegen jede neue Tabaksteuer erklärt. Die Abg. Burchard und Raab vertraten damals die Wirtschaftliche Vereinigung in der Finanzkommission, und man war deshalb zu der Annahme berechtigt, daß hinter diesen beiden Herren die ganze Fraktion stände. Auf eine damals von freisinniger Seite ausgesandte Provoation in diesem Sinne erfolgte keine Antwort. Bei der Beratung der Tabak-

steuer in der Finanzkommission stimmte mit einem Male der Antisemit Abg. Lieberman v. Sonnenberg für die Wertbefreiung, während sein Partei- und Fraktionskollege Abg. Raab dagegen stimmte. Jetzt erklärt wieder das „Reich“: „Die Tabaksteuer ist und bleibt für uns unannehmbar.“ In wessen Namen spricht hier das „Reich“? Nur für die Redaktion oder für die christlich-sozialen Partei oder für die Wirtschaftliche Vereinigung? Glauben die Antisemiten der verschiedenen Schattierungen wirklich, daß sie ihren Wählern durch solche Kapriolen Sand in die Augen streuen können?

Die gewissenlose Gesetzesmacherei der Rumpfkommision wird in der „Deutschen Mittelstandsztg.“, dem Organ der Reichsdeutschen Deutschen Mittelstandsvereinigung, sehr scharf kritisiert. Es heißt da: „Wahrlich ein Bild für Götter — diese Finanzkommission während ihrer Sitzungen! Die Projekte wechseln wie die Bilder im Kaleidoskop! Bei einem Einfall hat, bringt ihn zu Papier, überreicht ihn dem Vorliegenden und dann wird gleich am nächsten Tage darüber debattiert und — endlich Beschluß gefaßt; ein neues Steuergesetz ist fertig! Eine Anzahl solcher löst die Reichsfinanzreform. Und doch liegt ein tiefer Sinn im kindischen Spiel! Ein Gedanke beherrscht sie alle drei, die ungleichen und doch gleichen Brüder: „Denn wer dahat, dem wird gegeben, daß er die Fülle habe; wer aber nichts hat, dem wird auch genommen, was er hat!“ Die Luft zu bewilligen ist nur da, solange die vorgeschlagenen Steuern andere belasten; sie ist verschunden, wenn an den eigenen Geldbeutel geht. . . . Es schelte alles, was eine ordentliche Gesetzgebung zur Voraussetzung hat: die sachliche Vorbereitung, die gründliche Durchberatung und die notwendige Innehaltung der geschäftsmäßigen Vorschriften! Wenn sich unser deutsches Volk solche Gesetzgebung gefallen ließe, dann verdiente es, aus der Reihe der führenden Völker im gegenwärtigen Kulturleben gestrichen zu werden. Aber wenn nicht alle Zeichen trügen, erhebt sich schon der erste kaum verstummte Widerstand der interessierten Kreise, oder die Mehrzahl verhält sich nur still, weil sie nicht glauben will, daß das Plenum solche Gesetze gutheissen kann. Das wäre dann die Stille vor dem Sturm! Der launische Bürger unserer Zeit ist gewillt, ein gewisses Maß von Steuerlasten auf sich zu nehmen, so lange er die Überzeugung hat, daß Gerechtigkeit waltet. Aber die Kommission hat die Grenze, wo Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit sich berühren, überschritten; und mit einem Sturm der Entrüstung wird das Volk der Steuerzahler antworten, wenn es erst zur Überzeugung gekommen sein wird, daß aus dem Spiel Ernst werden soll.“ — Die „Deutsche Mittelstandsztg.“ hofft, daß sowohl der Bundesrat wie der Reichstag, den Schaden, der von der Kommission unsäglich und ungeschickt angerichtet ist, wieder gut machen werden. Sollte aber die konföderativ-kerikal-polnische Majorität im Plenum Miene machen, die stürmische Arbeit der Kommission gut zu heißen, dann fort mit diesem Reichstag! Ein besserer wird kommen und besserer leisten!“

Der Verband der evangelischen Arbeitervereine von Rheinland und Westfalen, der etwa 40 000 Mitglieder zählt, hat kürzlich eine Resolution angenommen, in der er auspricht, daß neben den indirekten Steuern eine ausgleichende Belastung des Vermögens nötig ist. Als geeignete Form dafür betrachtet er eine die kleinen Erbschaften verschonende, bei größeren Nachlässen progressiv steigende Erbschaftsteuer und empfiehlt daneben eine Reichs-Verkürzung der Einkommensteuer. „Der Verband bittet deshalb die hohe Reichsregierung, bei dem Vorschlag der Erbschaftsteuer zu beharren und mit allen Mitteln auf deren Durchführung zu drängen, dazu aber noch die Reichsverkürzung der Einkommensteuer zu bringen, damit endlich — wenn nötig unter Fallenlassen wenig ertragreicher einzelner indirekter Steuern — eine

Finanzgrundlage für das Reich geschaffen werde, die dasselbe von den Einzelstaaten unabhängig macht und für lange Zeit die Bedürfnisse des Reiches ausreichend deckt."

Aus Lübeck erhalten wir folgende Zuschrift: In der freien und Hansestadt Lübeck gibt es hinsichtlich der Finanzreform nur eine Stimmung in der gesamten Bürgerschaft: die der entschiedensten Ablehnung der Produkte der Finanzkommission und der hellen Empörung über das Vorgehen der agrarisch- liberalen Koalition. In großen, röhrenden Abordnungen folgten Volksversammlungen sprachen die Abgeordneten Stengel, Fuchsman und Hieber. Auf allen diesen Versammlungen wurden Resolutionen gegen die neue Wehrzeit und für die Erbschaftsteuer angenommen. Besonders bemerkenswert war in dieser Hinsicht die Hieber-Versammlung, in der alle politischen Organisationen des Landes — der Lübecker Reichsverein, die freisinnige Volkspartei, der Wahlverein der Liberalen, der freisinnige Jugend-Verein und der national-liberale Verein — einmütig zusammenstanden in dem scharfen Protest gegen die agrarischen Steuerentwürfe. Außerdem haben die freisinnigen Organisationen gemeinsam eine Resolution an die Reichstagsfraktion gerichtet. Dem Wahlverein der Liberalen sind häufige kleinere Versammlungen abgehalten worden, in denen die Herren Petersoth-Schwein, Haupt-Hamburg, Dr. Petersen-Hamburg und lokale Redner sprachen. — Lübeck ist zum Kampfe gegen die reaktionäre Mehrheit gut gerüstet und erfreut sich eines einig vorgehenden Liberalismus.

An der Koterungssteuer will der reaktionäre Block im Reichstag unbedingt festhalten. Die liberalen, s. B. Nord. Allg. Ztg., erwiderte auf die jüngsten Kluggebungen der Nord. Allg. Ztg. zu den Beschlüssen der Rumpfkommision: „Wenn die Einarbeitung der Mühlensteuer und des Kohlenanfuhrzollens in das Finanzgesetz als eine Koterungsfrage jenseits der vorgeschriebenen Grenzen angesehen werden sollte, so wird man sich darüber wohl verständigen; anders liegt es aber mit der gleichfalls von der Nord. Allg. Ztg. angefochtenen Koterungsabgabe. Will dieser oder einer gleichgerichteten und gleichwertigen Steuer dieser die Finanzreform stehen oder fallen.“

Daß für die konservativen Steuerentwürfe das erforderliche Unterlagematerial aus dem Reichsschatzamt herangezogen ist und benutzt worden ist, geleitet die „Kreuztg.“ jetzt offen zu. Aus gewissen Äußerungen in der Kommission konnte man allerdings entnehmen, daß sich die Sache so verhielt; aber wertvoll ist es immerhin, daß das führende konservative Blatt jetzt die Mithilfe des Herrn Spyd an Gesandten, wie denen über den Koterungsantrag, die Mühlensteuer und den Kohlenanfuhrzoll als eine selbstverständliche Sache bekennt.

Proteste gegen die Reichslüste der Rumpfkommision.

Gegen die Besteuerung der Wertpapiere erhob der 4000 Mitglieder zählende Verein der Bankbeamten in Berlin scharfen Protest. Der Sekretär, Dozent Füst, beurteilte jede weitere Belastung der Börse durch Belastung der Wertpapiere mit einer Steuer. Aus der nach ausgedehnter Debatte beschlossenen Resolution an den Reichstag geben wir folgende Sätze wieder: „Kaum von den lästigsten Fesseln des Wertengesetzes befreit, dessen weiteres Fortbestehen die Auflösung vieler mittlerer und kleinerer Bankgeschäfte und dadurch die Stellenlosigkeit vieler Tausender von Bankangestellten zur Folge gehabt hätte, werden wir durch die beabsichtigte Steuer, die noch tiefer als das Wertengesetz schädlich auf die Börse und das Bankwesen einwirken würde, aufs höchste beunruhigt. Wir können wohl sagen, daß durch jede Erschwerung in Bankgewerbe die Einkommenverhältnisse der Angestellten stark herabgedrückt würden. Die Folge davon wäre die Schaffung eines großen Proletariats von gebildeten Leuten, das sich sicher einer Partei anschließen würde, die stets die schärfste Opposition zu der Regierung und den bestehenden Staatsverhältnissen einnimmt.“

Das System eines Wertzuschlags solle mit einer Gesamtbelastung von über 45 Millionen Mark schlägt bekanntlich die Finanzkommission des Reichstags dem Plenum für die künftige Besteuerung des Tabakkonsums vor. Gegen diesen Vorschlag wendet sich in ihrer jüngsten Ausgabe die „Süddeutsche Tabakzeitung“ an alle Angehörigen des deutschen Tabakgewerbes in einem Aufruf, worin es u. a. heißt, daß alle Fachleute des deutschen Tabakgewerbes von Anbeginn in seltener Übereinstimmung den Einwand erhoben, daß dieser Wertzuschlagszoll in sozialpolitischer Beziehung die denkbar schlimmsten Folgen für das gesamte Tabakgewerbe haben müsse. Wird durch das Wertzuschlagsystem doch die Konkurrenzfähigkeit der kleineren und mittleren Fabrikationsbetriebe gegenüber einer geringen Minderheit kapitalstärklicher Großbetriebe derartig geschwächt, daß die Möglichkeit des Fortbestehens kleiner und mittlerer Fabriken von allen Kennern der Tabakindustrie ernstlich bezweifelt wird. Es werden tausende von Mittel-

standskrisen durch den Tabakgewerbe vertrieben und es wird durch die Vereinigung der Tabakproduktion in wenigen kapitalstärklichen Händen dem Tabakmonopol die Wege gebnet. Außerdem wird durch dieses System der Anreiz zur Steuerdefraudation gegeben und damit der Demoralisation der breiteten Eingang in das deutsche Tabakgewerbe geschaffen. Es dürfte bisher beispiellos dastehen, daß man über ein weitverbreitetes, mehr als eine halbe Million Menschen ernährendes Gewerbe gegebenermaßen Vorschläge vorschlägt, welche von allen Vertretern dieses Gewerbes als höchst unheilvoll bezeichnet und erwiesen worden sind. Das sozial gerecht sein sollende Wertvollprinzip erweist sich also schließlich als eine soziale Steuerstraube ohne Ende. Die „Süddeutsche Tabakzeitung“ schließt ihren eindrucksvollen Aufruf mit einem Appell an alle Angehörigen des deutschen Tabakgewerbes gleichviel, ob Fabrikanten, Händler oder Arbeiter, ungesäumt in örtlichen Versammlungen gegen die ruinösen Vorschläge der Finanzkommission im ganzen Deutschen Reich vor der breiteten Öffentlichkeit scharfsten Protest zu erheben.

Reichszentraler und agrarische Fronde.

Geht er? — Geht er nicht? Der Herr Reichszentraler nämlich. Dieses liebevolle Fragepiel beschäftigt, wie der „Frei. Ztg.“ geschrieben wird, seit Wochen die rechtsstehende Presse. Die konservativ-agrarischen Ministerkürzer von Profession, die in diesem ihren Beruf schon einige Übung besitzen und infolge davon auch schon Erfolge zu verzeichnen gehabt haben, fordern mehr oder weniger offen den Rücktritt Bülow's, obwohl sie sonst, wenn es sich etwa um einen Studthandelt, die Freiheit der Krone bei der Wahl und Entlassung der Minister mit Empfang und gehobener Devotion verbinden. Nur die „Kreuztg.“ ist diplomatischer in dem Gefühl, daß man mit zu offener Forderung „Oben“ ansetzen und den entgegengekehrten Effekt bewirken könnte. Deshalb schreibt die „Kreuztg.“ gnädig: „An dem Rücktritt des Fürsten Bülow haben wir keinerlei Interesse, wir sehen dafür auch keinen Grund ein, wenn er ohne den Freisinn die Finanzreform machen muß.“ — Noch schlauer ist natürlich das Zentrum. Es hält sich in dieser Frage möglichst zurück und überläßt äußerlich die Bülow-Fürzerei den Agrariern. Innerlich aber brennt das Zentrum darauf, dem Manne, dem es die Schuld an der Blamage vom 13. Dezember 1906 zuzurechnen, den Garauz gemacht zu sehen. Und die konservativ-agrarischen, aus Angst für ihren Geldbeutel und berauscht von ihrem Machtdünkel, merken gar nicht oder wollen nicht merken, daß nicht das Zentrum die Geschäfte der Agrarier besorgen will, sondern daß die Konservativen die Geschäfte des Zentrums besorgen. — Und was tut der Herr Reichszentraler? Bleibt er fest und wird er die Kraft und Entschlossenheit haben, den Hyperagrarieren ein entscheidendes „Bis hierher und nicht weiter!“ entgegenzusetzen? Wenn nicht — dann wird es ihm gehen, wie es Caprioli gegangen ist, der auch mit diesen Leuten nicht energisch unzugehen wußte. Kaum hatte er im Sommer 1893 die riesige Militärvorlage mit ihren Tausenden von neuen Offiziersstellen durchgebracht, da begann schon der Kampf gegen ihn, und an der Spitze der Angreifer stand auch damals der Bund der Landwirte. Aber Caprioli war vornehm, war harmlos, und keiner hat die Situation damals besser durchschaut und Caprioli gewarnt, als Eugen Richter. Schon im Herbst desselben Jahres, auf dem schließlichen Parteitag der Freisinnigen Volkspartei in Breslau, sagte er in einer meisterhaften Rede, unter dem donnernden Beifall von Tausenden von Zuhörern: „Die Sozialdemokratie lehnt das Budget ab, sie lehnt aber nicht jedes Gesetz ab. Die Agrarier aber wollen jedes Gesetz ablehnen, wenn es auch eine Verbesserung bringt. Kann es etwas Frivoleres geben, als mit solchen Leuten in Verbindung zu treten? Ich bedauere, daß die Regierung diesem Unsinne gegenüber sich so zahm und kaum abweichend verhält. Wer mit diesen Fünkern fertig werden will, der muß sie kandare reiten!“ — „Kandare“ Fürst Bülow!

Politische Uebersicht.

Über die Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Zaren schreibt die „Süddeutsche Tabakzeitung“ offiziell: Die bevorstehende Monarchenbegegnung in den künftigen Schären hat der ausländischen Presse Veranlassung zu Betrachtungen über den Abschluß eines deutsch-russischen Niederführungsvertrages oder eines Neutralitätsabkommens gegeben. Nach unserer Kenntnis der Umstände ist nichts derartiges geplant. Die deutsche Politik wagt sich frei von dem Gedanken, England zu neuen Abmachungen bestimmen zu wollen. Sie brüht namentlich nicht über Dinge, die mit Auslands Pflichten gegen Frankreich oder mit russischen Rücksichten gegen England nicht zu vereinigen wären. Über die bestehenden internationalen Verbindlichkeiten können Russland nicht hindern, gute Nachbarschaft mit den beiden anderen Weltmächten zu halten. In dieser Überzeugung erwarten wir von der Ausrede Kaiser Wilhelms mit Zaren Nikolaus ständige Wirtingen.

Oesterreich-Ungarn. Am 9. Juni, meldet der Telegraph: über die getrigte Audienz beim König er-

stattete Minister Kossuth dem Grafenkomitee der Unabhängigkeitspartei Bericht. Kossuth teilte mit, der König habe es abgelehnt, das Kabinett ausschließlich aus Mitgliedern der Unabhängigkeitspartei zu ernennen. Er habe den Wunsch ausgedrückt, daß die Parteien ihre Verpflichtung bezüglich der Durchführung der Wahlreform im Sinne des Beschlusses erfüllen sollten. Graf Tisza war in dieser Angelegenheit der schwereren Lage ein weiteres Zusammenwirken der koalitierten Parteien für wünschenswert. Die Abgeordneten Jusch und Sollo erklärten dagegen, daß man die Forderung einer selbständigen Partei nicht fallen lassen könne; auch das Zusammenwirken der Unabhängigkeitspartei mit der auf der 67er Waise stehenden Verfassungspartei und der Volkspartei sei weiterhin unmöglich. Morgen wird die Sitzung des Grafenkomitees fortgesetzt. Die Regierungskette werde durch die scharfe Stellungnahme der Unabhängigkeitspartei verdrängt. Ministerpräsident Weterle begibt sich in den nächsten Tagen nach Wien. Es zirkuliert das Gerücht, daß die prooffizielle Geschäftsführung des Kabinetts bis zum Herbst verlängert wird.

Ismaels Rücktritt erfolgt in den letzten Tagen des Monats August nach der Rückkehr des Zaren von seiner Auslandsreise. Gorenkin gilt noch immer als sein wahrscheinlicher Nachfolger. — Der russische Reichsduma beendete am Dienstag die Generaldebatte über das Gesetz, betreffend den Religionswechsel, und beschloß gegen die Stimmen der Rechten und eines Teiles der gemäßigten Rechten, zur Beratung der einzelnen Artikel überzugehen. In einer Abstimmung nahm die Reichsduma in erster Lesung das Gesetz, betreffend den Abtritt aus einer Religionsgemeinschaft in eine andere, gemäß dem Referat der Kommission für Konfessionsfragen mit den von den Otdoristen vorgeschlagenen Änderungen an.

England. Von der Überlegenheit der englischen Flotte hängt, so führte Balfour, der dem Reichstag vorgesehene Antrag vor, in einer Rede aus, das Schicksal Englands ab. Diese Überlegenheit müsse in den heimischen Gewässern zutage treten, denn das Gesicht von Australien, Canada, Südamerika und Indien werde nicht im Stillen oder im Stillen Ocean entschieden werden, sondern in den heimischen Gewässern. Wer sich bemühe, den Geist der Zeit zu verstehen, werde den gemäßigten Worten Lord Rosebergs und Grey zustimmen und anerkennen, daß man über die Verteilung des Reichs nicht ohne eine gewisse Wichtigkeit sprechen könne. — Die auswärtige Politik Englands, so fuhr Staatssekretär Grey in seiner Rede auf dem Presse-Kongress fort, besteht darin, zu halten, was wir haben, es zu befestigen und zu entwickeln, Streitigkeiten mit anderen Nationen soweit als möglich zu vermeiden und im Rate der Völker und in der Politik liberal in der Welt jene Ideale hochzuhalten, auf die wir zu Hause stolz sein können. Wir behaupten das Recht, indem wir in allen Streitfragen mit anderen Völkern den Grundfals anerkennen, daß die beste Entscheidung in allen Streitigkeiten mit anderen Nationen die des Kompromisses ist. Ich weise aber aufs entschiedenste jeden Gedanken daran zurück, daß wir bereitwilliger seien, Kompromisse mit anderen Staaten abzuschließen, wenn die Interessen der Kolonien in Frage seien, als es in dem Falle geschieht, wo unsere eigenen Interessen auf dem Spiele stehen, oder das auswärtige Amt nicht standhaft genug sei, englische Interessen zu wahren. Kompromisse gehören zu den wesentlichsten Erfordernissen jedes großen Reiches. Wir sollen zwar halten, was wir haben, müssen aber bei der Befolgung unserer Interessen nach außen hin gewandt auftreten, sonst gäbe es keinen angemessenen Platz für andere in der Welt. Der Kriegsminister Salisbury führte auf dem Kongresse der Presse aus, er könne jedes Wort Balfours unterschreiben. Wenn das Reich einig geworden sei, so wäre es dies durch die einseitige Entwicklung des Reichsgedankens geworden. Wenn das Reich in den nächsten 20 Jahren erfolgreich weiter arbeiten könne, so werde es dann nur eine Anhäufung von Schwierigkeiten verfügen, die es zu einer kühneren Politik machen. Es lege besonderen Nachdruck auf die wachsende Wichtigkeit einer schnellen Weltbewegung. Es sei Aufgabe des Reichs, in allen feinen Gebieten eine starke Landesverteidigung zu schaffen, von der man im Falle der Not auch Gebrauch machen könne, wenn die weitere Heimat gefährdet werden müßte.

Spanien. Der König hat ein Dekret unterzeichnet, durch das Konteradmiral Spottokoro vom Marineministerium und Konteradmiral Gheran, Chef des Admiralsstabes, die ein Gutachten abgegeben hatten, daß sich gegen die Übertragung des Baues des neuen Geschwaders an die spanische Schiffbau-Gesellschaft ausgesprochen hätte, von ihren Voten entbunden werden.

Türkei. General v. d. Goltz geht wieder nach der Türkei. Der Wunsch der türkischen Regierung, daß die bewährte Kraft des Generalobersten v. d. Goltz sich auch weiter an der Reorganisation der türkischen Armee beteiligen möge, ist in deutlichen Möglichkeiten freies auf fruchtbaren Boden gefallen. Der Kaiser hat, wie man der „Frei. Ztg.“ aus Berlin meldet, seine Zustimmung dazu gegeben, daß der General v. d. Goltz zunächst in einem einmonatigen Urlaub nach der Türkei zu entsenden sich dort darüber zu unterrichten, ob und in welcher Weise er auch in Zukunft dem Werke, dem er einen großen Teil seines Lebens gewidmet hat, nützlich sein kann. Unter den verschiedenen Reformatoren ist er derjenige, der eine tiefe Spur seines Wirkens in der Türkei hinterlassen hat, und dadurch erklärt sich auch der dringende Wunsch seiner alten Schüler und Freunde, ihn wieder in Konstantinopel zu sehen. In welcher Weise sich von seiner Tätigkeit gehalten und die nach Abschied seiner Reise eine Fortsetzung finden wird, hängt davon ab, wie Herr v. d. Goltz die dortigen Zustände finden und ob er zur Auffassung kommen wird, daß sich ihm auch in Zukunft in der Türkei ein gewichtiges Feld für weitere Tätigkeit eröffnet. Generaloberst v. d. Goltz verbleibt einmütigen in seiner Stellung als preussischer Armeinspektor. Fürsicht dominiert es sich in Wien an der 1. und 2. Armee betreffend, sind durch eine Trade des Sultans bestätigt worden. Es soll Vorfrage getroffen werden, daß bei der Bekämpfung der Urteile keine Unruhen vorkommen. Mit Rücksicht auf armenische Unruhen und Zeitungsandrachten hat die Warte den Wall von Adana angefordert, die Verbrechen ohne Unterschied der Religion freizugeben. Die neue Warte in Adana ist ein verneinendes Urteil. In der Woche entschieden die Zahlung der Militärsteuer und anstalten liberalen Kluggebungen zugunsten der Zahlung zum Dienst. Im Kosovo, wo die Weibchen auf Zahlung

der Steuer bestanden, mußten mehrere Verfassungen vorgenommen werden, wobei es zu einem Aufstand kam. Das Volk zog vor den Konat und erzwang gegen die Erfüllung der Forderungen. Die Behörden ermittelten vom Ministerium neue Verfassungsmassnahmen. — Wie die „Frankf. Ztg.“ aus Belgien meldet, wurde auf D'ortel Pascha, der mit der Verdringung der Armuten beauftragt ist, in D'ortel von etwa zwanzig Armuten ein Anschlag verübt. Mehrere Schüsse wurden auf ihn abgefeuert. D'ortel blieb jedoch unverletzt. — Die Meldung eines auswärtsigen Blattes über eine neue Mordtat in der Gegend von Metz, die die Mörder sich auf den kürzlich beendeten Vorfall in dem 15 Kilometer von Metz entfernten Dorfe D'ortel beziehen, wo ein defektierter Unteroffizier das Truppenlager besah und dadurch unter der Bewachung eine Panik hervorrief. Die Vorfälle, die in Metzgedette Konjunktur besah, haben keine Nachricht über neue Mordtaten, was beweist, daß die Angaben von hundert Toten ebenfalls übertrieben sind. Die infolge des Vorfalls in D'ortel angeordnete Einschließung des Ortes ist inzwischen vom General Wabont Schmetz Pascha auf Befehl des armenischen Patriarchats wieder aufgehoben worden. — Die Fortsetzung der Verhandlungen über die Mordtat, die sich im Gefolge der Verdringung der Armuten ereignete, wird am nächsten Montag oder Dienstag beschließen. Natürlich handelt es sich dabei um nabeliegende Kombinationen. So läßt sich leicht aus der Haltung der Regierung zu den konservativen Steueranträgen schließen, da neben der Erbanfallsteuer die Einführung einer Reichs-Wertzuwachssteuer auf Immobilien und eine Erhöhung des Effekten- und des Wechselstempels von der Regierung in Aussicht genommen ist. Daß ferner die Erhöhung des Kaffeesteuers und eine Zündhölzchensteuer vorgeschlagen werden soll, hat bereits der Reichstagspräsident im Seniorenkonzent mitgeteilt.

(In der Plenarsitzung des Bundesrats) am Dienstag wurde außer dem Entwurf eines Viehsteuergesetzes auch dem Antrage, betreffend die rechnungsmäßige Behandlung der Wehrverträge bei den Ueberweisungssteuern für 1908, zugestimmt. Annahme fanden ferner die Ausschussanträge zu dem Berichte der Reichsschuldenkommission über die Verwaltung des Schuldendienstes des Reichs und der ihrer Aufsicht unterstellten Fonds, sowie über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Feststellung eines Nachtrags zum Reichshaushaltsetz für das Rechnungsjahr 1909.

(Die Besprechungen der Finanzminister der Einzelstaaten) über die Reichsfinanzreform, die an diesem Donnerstag und Freitag stattfinden sollen, werden bereits ihre Schatten voraussehen. Reichskanzler Fürst Bülow hatte Mittwoch nachmittags eine längere Konferenz mit den Staatsministern v. Bethmann, Ferner, v. Rheinbaben und Sydow. Die süddeutschen Finanzminister haben am Mittwoch vormittag, wie gemeldet wird, nach ihrer Ankunft in Berlin miteinander konferiert. Der „Berl. Volksanz.“ weiß bereits mitzuteilen, welche Ersatzkategorien der Bundesrat am nächsten Montag oder Dienstag beschließen wird. Natürlich handelt es sich dabei um nabeliegende Kombinationen. So läßt sich leicht aus der Haltung der Regierung zu den konservativen Steueranträgen schließen, da neben der Erbanfallsteuer die Einführung einer Reichs-Wertzuwachssteuer auf Immobilien und eine Erhöhung des Effekten- und des Wechselstempels von der Regierung in Aussicht genommen ist. Daß ferner die Erhöhung des Kaffeesteuers und eine Zündhölzchensteuer vorgeschlagen werden soll, hat bereits der Reichstagspräsident im Seniorenkonzent mitgeteilt.

hochangesehenen Parteiführer die letzte Ehre zu erweisen. Unter den Leittragenden erklärten wir zunächst die Vertreter der Freisinnigen Reichstagsfraktion, die Herren Abgg. Dr. Wiemer, Hermann-Bremm, Rektor Sommer und Dr. Naumann, ferner Delegierte der nationalliberalen Fraktion, die Herren Oberbürgermeister Dr. Rieve-Halle, Bürgermeister v. Holly, zahlreiche Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung. Auch die Handelskammer war stark vertreten. Der Vorstand des Liberalen Wahlvereins für Halle war vollzählig erschienen; eine Anzahl Deputationen aus benachbarten Wahlkreisen gab Kunde davon, daß man auch dort den Heimgang des Abg. Schmidt tief betrauert. Aus Merseburg waren vier Delegierte des Liberalen Wahlvereins erschienen, die an der Bahre des Dahingegangenen einen großen Lorbeerkränzen mit der Widmung: „Dem langjährigen treuen Parteiführer — Die Liberalen des Wahlkreises Merseburg —“ niederlegten. Nach dem einleitenden Gesänge des Stadtstimmchors hielt der Gemeindefarmer die Gedächtnisrede. Er gab von dem Leben und Wirken des Verstorbenen eine ausführliche Darstellung, hob im besonderen seine großen und unvergesslichen Verdienste um die Stadt Halle hervor und feierte ihn als einen wackeren und uneigennütigen Kämpfer und Führer der Liberalen Partei und als uneigennütigen Mann in all seinem Tun und Handeln. Nach der Ansprache des Parteswidmeters der Vorsitzende der Fraktion der Freisinnigen Volkspartei, der der Verstorbenen angehörte, Reichs- und Landtagsabgeordneter Dr. Wiemer den Dahingegangenen einen warmempfundnen Nachruf und gab dem Schmerz über den Verlust, den die Fraktion durch das Ableben des Abg. Schmidt erlitten, beredten Ausdruck. Ein treuer und opferwilliger Freund, ein fleißiger und sachkundiger Mitarbeiter, ein überzeugter Träger liberaler Anschauungen und ein Fortschrittsmann durch und durch sei mit ihm dahingegangen. Nach einem Schlußgesange wurde der Sarg unter dem Gesolge der Leittragenden nach dem Bahnhofsüberfahrt, um von da aus nach Jena transportiert zu werden, wo heute nachmittags 3 Uhr die Einäschung der Leiche stattfindet.

† Kassel, 10. Juni. In der Umgebung von Kassel sowie im ganzen Fuldatale haben Nachtfrost die großen Schäden an Frühgemüse, Obst und an den Kartoffeln angerichtet.

Verst. Aus Tübingen wird gemeldet: Infolge der vom Gouverneur von Maragha Schuschaubowlew getroffenen energischen Maßregeln haben die Kurden, die Subbulat und Manag beargerten, den Rückzug angetreten.

China. England hat die Teilnahme an einer internationalen Konferenz, die sich mit einer Erhöhung der chinesischen Wertzölle als Erfolg für die Völkerverständigung sollte, ermöglicht abgelehnt.

Deutschland.

Berlin, 10. Juni. Der Kaiser nahm Mittwoch vormittag auf der kaiserlichen Yacht in Kiel Besichtigungen vor. Nachmittags 3 Uhr unternahm der Kaiser mit seiner neuen Schonerjacht „Meteor“ eine Kreuzfahrt auf der Kieler Förde, von der er gegen 5 Uhr in den Kieler Hafen zurückkehrte. Um 11 Uhr abends hat der Kaiser, vom Prinzen Albrecht zum Bahnhof begleitet, im Sonderzuge Kiel verlassen. Heute (Donnerstag) früh um 7 Uhr 48 Minuten erfolgte die Ankunft des Monarchen in Dallgow-Döberitz. — Prinz Heinrich begab sich gestern nachmittag im Automobil von Kiel nach Berlin. — (Der Großherzog von Baden) wird am dem zweihundertjährigen Jubiläum des Infanterieregiments Nr. 103 in Waizen am 20. Juni teilnehmen.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 10. Juni. Die Trauerfeier für unseren Reichs- und Landtagsabgeordneten Karl Schmidt am gestrigen Mittwoch gestaltete sich zu einer erhebenden Kundgebung. Die Frier fand im Garten des Verstorbenen, wo er noch am letzten Sonntag mit seinen Parteifreunden geweiht hatte, statt. Der reichgeschmückte Sarg war in der Schwarz ausgeschlagenen Laube zwischen brennenden Kandelabern aufgebahrt. Eine städtische Trauergemeinde hatte sich gegen 4 Uhr nachmittags eingefunden, um dem weit über die Grenzen seiner Heimatstadt bekannten und

Anzeigen.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung
Familiennachrichten.

Statt besonderer Anzeige.
Donnerstag früh 3/4 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager unser lieber, guter und unvergesslicher Sohn
Walter
im Alter von 3 1/2 Jahren, was hiermit in tiefer Trauer schmerzgerührt anzeigen.
Paul Fertz u. Frau
nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 2 1/2 Uhr am Trauerhause Breitestraße 3 aus statt.

Todes-Anzeige.
Heute morgen 5 Uhr starb nach langem, schweren Leiden mein lieber Vater, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Schwelgerohn, der Rittmeister
Ernst Spindler,
im 83. Lebensjahre. Dies zeigt hiermit tiefbetäubt im Namen der Hinterbliebenen an.
Gustav Spindler.
Gr. Kagna, den 9. Juni 1909.
Die Beerdigung findet Sonnabend den 12. Juni, nachmittags 3 Uhr statt.

Gestern abend 10 3/4 Uhr entließ plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere gute treuergebende Mutter, Schwelger-, Großmutter und Schwester
Frau Pauline Braun
geb. Weber
im 68. Lebensjahre.
Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme schmerzgerührt an im Namen der Hinterbliebenen:
Karl Braun.
Schöpan, den 10. Juni 1909.
Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Beamter mit einem Kind sucht zum 1. Oktober 2 Stuben, Kammer, Küche verhältnismäßig kleinen nebst Zubehör. Gef. Offerten unter **A T** an die Exped. d. Bl.

Anständige Schlafstelle
Johannstraße 18.
offen
Wer sofort werden in angenehmer Wohnlage zwei
bessere möblierte Zimmer
auf kurze Zeit zu mieten gesucht. Offerten unter **A G** an die Exped. d. Bl.

17000 Mark auf Landgut
zur 1. Stelle zu 4 Proz. Zins per 1. Okt. oder früher zu leihen gesucht. Zinszahlung pünktlich. Offerten unter **A O 448** an **Rudolf Woffe**, Raumburg a. S.

Kinderwagen mit Gummireifen
sehr billig zu verkaufen
Bismarckstraße 4, part. 1.

Reisekörbe, Wäschekörbe, Tragkörbe
empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen
Albert Kunth, Gotthardstr. 30.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

in allen Farben und Preisen. Unterlagen 50 Bfg. Anarbeiten und Fäden getragen Zöpfe.
Zöpfe
Otto Stiebritz, Gotthardstr. 17.
Damenfriseur-Salon.

Stachelweeren,
täglich frisch gepflückt, sind noch abzugeben
Borwert 1.

Turn-Verein „Rothstein“
E. V.
Sonnabend den 12. d. M. nach der Turnstunde
außerordentliche
General-Versammlung.
Der Vorstand.

Ein Paar Filzleder-Handschuhe verloren.
Abgegeben bei **Zielke**, Halle'scherstraße.

Wachstoffe für Kleider, Blusen und Knabenanzüge, Mousseline etc.
Ist weit unter Preis.
B. Wendland, Freyerstraße 10 I.

Nordsee-Fischhalle,
Telephon 333. Merseburg. Entenplan 9.
Freitag früh frisch eintreffend.
Seefische billig:
Schellfisch ohne Kopf Pfd. 24 Pf.,
Kabelja ohne Kopf Pfd. 20 Pf.,
Seelachs ohne Kopf Pfd. 18 Pf.,
Schollen ohne Kopf Pfd. 40 Pf.
Aus der Käuerei die besten Kieler Küchengeräte:
ff. Elbale, Lachserringe,
ff. ger. Seelachs, Schellfische,
ff. ger. Flusklachs, ff. Büdinge.

Neue saure Gurken,
neue Maies-Seringe,
neue Malto-Kartoffeln,
Pfeffergurken, Centgurken.

Mähmaschinen
werden schnell und gut repariert bei
L. Albrecht, Schmalestraße 14.

„Eulerpia“
Sonntag den 13. Juni
Ausflug nach Meuschan.
(Schmidt's Gasthaus).
Dortselbst findet von nachmittags 3 und abends 8 Uhr an, ein
Tänzchen
statt. Gäfte willkommen.
Musik von der Stadtkapelle.
Der Vorstand.

Sonnabend den 12. Juni
Familienabend
in Leuna.
Abmarsch 1/2 Uhr vom Casino aus.
Der Vorstand.

Gesellschafts-Verein „Ambrosia“
hält Sonntag den 13. Juni von nachmittags 8 und abends 8 Uhr an seinen
Tanz
im „Augarten“ ab.
Freunde und Gönner des Vereins sind hiermit eingeladen.
Der Vorstand.
Empfehle von heute an und fortwährend
Mastrindfleisch.
Gotthardstraße 27.

Freitag
Schlachtefest
C. Steger,
Weihensefenerstraße 40.
Junges Mädchen findet passende Gelegenheit sich als
Verkäuferin

unter günstigen Bedingungen auszubilden.
Offerten unter **A S** an die Exped. d. Bl.

Eine ältere Frau
zur Wartung eines Kindes gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ehrliches sauberes Mädchen
von 15-16 Jahren, am liebsten vom Lande, wird für Haus auf dem Lande gesucht. Zu erfragen bei Frau **Kassel**, Steller's Vermittlerin, Hofmarkt.

Ein goldenes Medaillon
mit schwarzem Stein verloren worden. Abzugeben gegen Belohnung in der Exped. d. Blattes.

== Unentbehrlich für jedermann ist: ==

18,593 Seiten 150,000 Artikel 16,800 Bilder	Meyers	1525 Tafeln 160 Textbeilagen 340 Karten
Grosses Konversations-		
Lexikon		
Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage		20 Bände, schön in Halbleder gebunden den zu je 10 Mark
Prospekte kostenfrei — Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien		

Bestellungen auf Meyers großes Konversations-Lexikon nimmt jederzeit zu bequemen Bezugsbedingungen an die Buchhandlung von Friedrich Stollberg, Merseburg.

Kremierfahrt nach Böhmen
Sonntag den 13. Juni.
 Abfahrt „Gold. Löwe“ vorm. 11 Uhr.
 Abfahrt „Gold. Löwe“ nachm. 2,15 Uhr.
 Abfahrt von Böhmen, Kieg. Gasthof, vorm. 12,15 Uhr.
 Abfahrt von Böhmen, Kieg. Gasthof, nachm. 8,30 Uhr.
 Abfahrt von Böhmen, Kieg. Gasthof, abends 10 Uhr.
 Weitere Auskünfte erteilt
Gold. Löwe.

Sanitätskolonne
 der freiwilligen Feuerwehr.
 Freitag den 11. Juni abends 8 1/4 Uhr
Übung.
 Antreten am Gerätehaus.
 Das Kommando.

Säng.-Verein „Lyra“
 Sonntag den 13. Juni
Familien-Ausflug
 nach Löpitz.
Dortselbst Tanzchen.
 Abmarsch 2 1/2 Uhr von der Waterloo-Brücke. Gäste willkommen.
 Der Vorstand.

Funkenburg.
 Täglich Auftreten des berühmten
Oberbayerischen Sängs- und Tanz-Ensembles
 (Dir.: G. Müller).
4 Damen. 4 Herren.
 II. a. Schlußplatz, preisgekrönt, Hofkapellmeister, sehr vielseitig.
 Es ladet freundlichst ein
 Frau Herfurth.

Neues Schützenhaus.
 Freitag den 11. Juni, abends 8 Uhr,
1. Abonnements-Konzert
 der hiesigen Stadtkapelle.
 (Dir.: Fr. Hertel).
 Abonnements-Billets 6 Stück 2 Mk. in den Zigarettenhandlungen der Herren **Rehner** und **Diebold** zu haben. An der Abendkasse a Person 50 Pfg.

Hubolds Restauration.
 Heute **Schlachtfest.**
 Heute **Schlachtfest.**
W. Alleritz, Amtshäuser 17.

Evangelisation in Merseburg.
 Herr Evangelist Kaller aus Heidelberg wird vom 6.—13. Juni hier **vollständige Vorträge über religiöse Fragen** halten.
 Sonntag 6. Juni, vorm. 10 1/2 Uhr: Gottesdienst im **Dom**.
 Sonntag 6. Juni, abends 8 Uhr: **Neumarktskirche**, Thema: „Am Scheidewege“.
 Montag 7. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im **„Casino“**, Leunaerstr. 4: „Die erste Großmacht“.
 Dienstag 8. Juni, abends 8 1/2 Uhr im **„Casino“**: „Hat Jesus die Wahrheitsfrage gelöst“.
 Mittwoch 9. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im **„Casino“**: „Des Menschen Wert“.
 Donnerstag 10. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im **„Casino“**: „Das Evangelium und die Frauen“.
 Freitag 11. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im **„Casino“**: „Des Lebens Inhalt und Halt“.
 Sonnabend 12. Juni: noch unbestimmt.
 Sonntag 13. Juni, vormittags 8 Uhr: Gottesdienst in **Neuschau**.
 Sonntag 13. Juni, vormittags 10 Uhr: **Altenburger Kirche**.
 Sonntag 13. Juni abends 8 Uhr: **Stadtkirche**, Thema: „Gibt es eine Befreiung vom Banne der Schuld?“
Der Eintritt ist frei.
 Der Anfang ist **stets pünktlich.** Alle sind herzlich willkommen!
 Die Bibelstunden des Herrn Evangelisten Kaller finden von heute, Dienstag, an nicht mehr in der „Herberge zur Heimat“, sondern im unteren großen Saale des Schlossgartencafés statt und zwar um 5 Uhr (Eingang vom Garten aus).
Das Komitee.

Die
Buchdruckerei von Th. Rössner
 empfiehlt sich zur Anfertigung von

Visitenkarten	Geschäftsbriefen
Verlobungskarten	und Umschlägen
und -Briefen	Rechnungen
Glückwunschkarten	Formularen
Trauerkarten	Programmen
und -Briefen	Werken
Geschäftskarten	und Zeitungsbeilagen

in geschmackvoller Ausführung zu soliden Preisen.
 Muster zu Diensten. Schnellste Lieferung.

J. G. Knauth & Sohn, Entenplan 2
 gegründet 1845
 empfehlen in größter Auswahl an Pläke sämtliche Neuheiten der Saison zu extra billigen Preisen:
echte import. Panamahüte, Palm- und Strohhüte
 und sämtliche erotische Gelechte für Herren, Knaben und Kinder,
Filzhüte, Cylinder capeau claque, Sommermützen, Flottenmützen, Schlipse, Krawatten, Wäse, Kostenträger, Handschuhe, Regenschirme, Spazierstöcke, Sommerschuhe und -Pantoffeln.
 Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse der Stadt Merseburg.
 Wir suchen per 1. Oktober 1909 **zwei Parterre-Räume als Kassen-Vokal** zu mieten. Angebote nebst Preisangabe bis zum 20. Juni 1909 an den unterzeichneten Vorsitzenden erbeten.
 Merseburg, den 9. Juni 1909.
Der Vorstand.
 Paul Thiele, Vorsitzender.

Reichskrone.
 Jeden Abend von 8 Uhr ab an-
 genehme
Familien-Konzerte
 vom
Elite-Damen-Orchester,
 bei schönem Wetter in dem
herrlichen Garten.
 Entree frei. Programm 10 Pfg.
 Jeden Mittwoch nachmittag
Garten-Frei-Konzert.

Akendorf.
 Sonntag den 13. Juni laden zum
Jugendball
 freundlichst ein
Th. Burtgardt.
 Leunaerstraße 80.

Führen aller Art
 nimmt an **Karl Sternberg,**
 Leunaerstraße 80.

Buchführung im Abonnement.
 Einrichtung, Führung und Revision der Bücher für Handelsgehäfte, Industrie und Landwirtschaft übernimmt erfahrener Kaufmann **Sommar mäßig.** Best. Anfragen erbeten unt. **U P 5678** an **Rudolf Mosse,** Halle a. S.

Einheirat.
 Sol., strob. Kaufmann, Ende 20er, vermög., wünscht in ein kl. Geschäft einzubeiraten. Offerten unter **U R 5679** an **Rudolf Mosse,** Halle a. S.

Junger Schreiber
 (Stenograph) zum baldigen Eintritt gesucht.
Th. Groke, Maschinenfabrik.

Tüchtige Maurer
 werden eingestellt.
 Baugeschäft
Friedrich Friedrich,
 Akendorf-Rodevel.

Junges Mädchen,
 in Schreibmaschine und Stenographie bewandert, sucht Stellung. Bette Offerten unter **H H** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Tivoli-Theater.
 Direktion: **Hans Natus.**
 Freitag, 11. Juni, Anfang 8 1/4 Uhr.
Größter Schlager der Gegenwart!
 Zum zweiten Male:

diese Leutnants

Lustspiel in 3 Akten von Kraap.
 In Szene gesetzt vom Regisseur Winolt.
 Personen:

Graf Albert von Croffen	H. Winolt.
Hans Joachim,	seine F. von Glis.
Nelly	Kinden
Ulrich von Croffen	E. Roland.
Komtesse Annemarie von Weintingen	E. Haase.
Sellmuth von Winterstein	Font Musäus.
Egon v. Winterstein, Rabott	O. Selau.
Mabel Barker	H. Hardenstein.
Bob Barker	E. Kupfer.
	W. Gehring als Gast.
W. Hopfins	B. Stod.
Erzengel Reichsfreiherr von Croffen	B. Frank.
Armentant von Croffen	V. Bauer.
Genevieve von Croffen	S. Gehring.
Rittmeister von Brettenbach	S. Falk.
von Bohlen	H. Moser.
von Seidened	B. Horazet.
Kulke, Wachtmeister	H. Start.
Peter, Purfische	F. Scholz.

Besondere Preise. Zuschendarten gültig.
 Rosenöffnung 7 1/4 Uhr. Anfang 8 1/4 Uhr.
Von abends 9 Uhr an werden Schnittbillets 1. Platz 50 Pfg. ausgegeben.
 Hierzu eine Beilage.

Zur Reise- und Badeaison

machen wir unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß der „Merseburger Correspondent“ durch die unterzeichnete Geschäftsstelle im

Wochen-Abonnement

nach jedem beliebigen Orte des In- und Auslandes zu beziehen ist. Der Versand erfolgt täglich gleich nach Herausgabe des Blattes mit nächster Post unter Streifenband.

Ein solches Wochen-Abonnement kostet für Deutschland und Österreich-Ungarn 50 Pfg., nach dem Auslande 70 Pfg. — Für im Abonnement schon bezahlte Exemplare berechnen wir für Streifenbandierung pro Woche 30 Pfg.

Den Bestellungen ist der betreffende Betrag beizufügen.

Bei längerem Aufenthalte an einem Orte empfiehlt sich ein Abonnement bei der Postanstalt des Aufenthaltsortes, da sämtliche Postanstalten auch Monats-Abonnements für jeden beliebigen Monat zum Preise von 40 Pfg. bei Abholung von der Post und 54 Pfg. frei ins Haus entgegennehmen.

Geschäftsstelle des Merseburger Correspondent.

Reichsversicherungsordnung und Arztstand.

Die Vertrauensmänner des Leipziger Verbandes der Ärzte Deutschlands zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen haben am 23. Mai ihr „letztcs Mittel“ gegenüber der Reichsversicherungsordnung und der angehenden Gefährdung der vitalen Grundlagen des ärztlichen Berufs als eine von jedem Arzt abzugebende Erklärung formuliert. Diese beginnt:

„Hierdurch gebe ich die Erklärung ab, daß ich entschlossen bin, bei der Ein- und Durchführung der Reichsversicherungsordnung meine Mitwirkung zu verweigern und, wenn nötig, jede Tätigkeit bei Krankenkassen einzustellen, falls die Bestimmungen über den ärztlichen Dienst bei den Krankenkassen in der jetzt vorliegenden oder in einer gleichbedeutenden Form Gesetzkraft erlangen sollten. Ich richte mich hierbei streng nach dem Urteil des Deutschen Ärztesages, der zu entscheiden hat, ob das Gesetz für den deutschen Arztstand annehmbar ist oder nicht.“ — Die Erklärung enthält dann noch in sechs Gruppen Einzelverpflichtungen darüber, wie der Arzt gegen die Durchführung der gesetzlichen Krankenversicherung tätig sein will.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ wendet sich mit großer Entschiedenheit gegen diese Erklärung und meint dabei: „Noch niemals hat in Deutschland eine Ständesorganisation an ihre Mitglieder ein Ansinnen gestellt, das sich wie dieses gegen die staatliche Ordnung richtet. Mit einer Kritik der Reichsversicherungsordnung hat es kaum mehr etwas gemein.“ Eine sachliche Kritik, gerade auch von den Ärzten und ihren Organisationen ausgesprochen, sei der Reichsregierung nur erwünscht, deshalb sei auch der Entwurf der Reichsversicherungsordnung schon jetzt veröffentlicht worden. Das offiziöse Organ erinnert sodann daran, daß am 11. und 12. Juni 1908 im Reichsamt des Innern unter dem persönlichen Vorsitz des Staatssekretärs eingehende Beratungen über alle Fragen gepflogen worden seien, welche die Stellung der Ärzte auf dem Gebiete der Krankenversicherung berühren. Nach den amtlichen Mitteilungen hatten die zehn zu der Besprechung zugelassenen Ärzte, unter denen sich die Führer der verschiedenen Richtungen befanden, nicht im Zweifel darüber sein können, daß nicht beabsichtigt war, ein bestimmtes Arztsystem, insbesondere nicht die sogenannte „freie Arztwahl“, gesetzlich festzulegen. Das Regierungsblatt hebt zum Schluß, nachdem es die Regelung der Kassenarztfrage in der Reichsversicherungsordnung verteidigt hat, hervor, der Regierungsentwurf sei ja gewiß verbesserungsfähig und verbesserungsbedürftig und jede Mitwirkung der Ärzte hierbei sei willkommen. „Aber“, so heißt es zum Schluß, „in der Drohung, zu der der Leipziger Verband seine Mitglieder verpflichten will, können wir eine solche Mitarbeit nicht erblicken. Die Hoffnung, daß der angebotene Zwang auch auf der bevorstehenden Wäbeter Tagung nicht verwirklicht werden wird, gründet wir auf den Anbegriff der ethischen und sozialen Tugenden, die die Voraussetzung gerade des ärztlichen Berufs sind, und in deren Betätigung die deutsche Ärzteschaft trotz aller berechtigten Verehrung auch ihrer wirtschaftlichen Interessen stets ihren Stolz hat erblicken wollen.“

Deutschland.

— Zur Zweikaiserzusammenkunft in der Dittsee. Eine Anzahl russischer und ausländischer Blätter hält trotz der von deutscher Seite erfolgten Mitteilungen die Behauptung aufrecht, daß die Kaiserentrevue auf die Initiative des deutschen Kaisers zurückzuführen sei. Demgegenüber ist der Petersburger Vertreter von Wolffs Telegr. Bur. durch das russische Ministerium des Auswärtigen ermächtigt, zu bestätigen, daß Kaiser Nikolaus die Initiative zu der Herbeiführung dieser Entrevue ergriffen hat und Kaiser Wilhelm auf Einladung des Kaisers von Russland sich in die finnischen Gewässer begibt.

— (Zentrum und Polen) Trotz alles Entgegenkommens des Zentrums wollen die polnischen Radikalen mit ihm doch nichts zu tun haben. Die „Germania“ drückt mit Verdrüß folgenden Wutausbruch aus dem Bromberger polnischen radikalen Blatt ab: „Trotz der fortwährenden Hiebe und der verschiedenen Mißhandlungen durch den Fürsten Wilow und die Konservativen habe sich das Zentrum in der Politik so verarrmt, daß es Sinn nur für die Gunst der Regierung habe. Das Zentrum in Westpreußen sei eine Horde von Kreuzrittern, welche die Tage der Regierung lecke, obwohl dies nur zum Schaden der katholischen Sache geschehen könne. Die Polen müßten mit den radikalen, mit den sozialdemokratischen Parteien zusammengehen, um der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten. Den Polen könne das nicht mehr schaden. Schlimmeres, als die Entzignung uneres Besitzes und unserer Sprache, können wir nicht mehr erwarten. Die Zusammenlegung unserer parlamentarischen Vertretung und der Einfluß des Zentrums ist leider derart, daß von unseren Abgeordneten nichts zu erwarten steht. Sind unter diesen doch auch solche — und das Geistliche! — die in solchen Zeiten zum Mittag- oder zum Abendbrot zum Minister gehen!“

— (Eine Resolution gegen die Maifeier) hat die in Frankfurt a. M. tagende Generalversammlung des Metallarbeiterverbandes mit 129 gegen 51 Stimmen angenommen. Es heißt in der Resolution, daß die Maifeier durch die Arbeitsruhe ohne eine Schädigung der wirtschaftlichen Interessen der Arbeiterschaft unmöglich sei. Auch sei sie faktisch unbrauchbar als gewerkschaftliches Kampfmittel zur Erziangung günstigerer Arbeitsbedingungen. Daher könnte die Beteiligung an der Arbeitsruhe nicht den Mitgliedern zur Pflicht gemacht werden, sie wird den einzelnen unter Tragung der Kosten überlassen.

Volkswirtschaftliches.

— (Wie der „Mag. Ztg.“ aus Karlsruhe gemeldet wird, teilt der Minister des Innern dem Verein für Schiffbauernachung des Rheins bis zum Bodensee mit, daß zwischen der Schweiz und Baden ersteilige Verhandlungen über gemeinsame Maßnahmen bezüglich einer etwaigen Schiffbauernachung des Oberrheins bis zum Bodensee schweben. Das Ergebnis der Verhandlungen unterliegt zurzeit der Prüfung der beiderseitigen Regierungen.

Provinz und Umgegend.

† Eilenburg, 10. Juni. In dem Befinden des durch Verhiebe verletzten Väterlehlings Otto Lehmann ist eine geringe Besserung eingetreten. Das Verwundene kehrt zeitweise zurück. Der Täter, ein jüngerer Mensch, wurde dem hiesigen Amtsgericht überwiesen; er trug bei seiner Überführung ein lustiges Wesen zur Schau. — In dem Geschäftslokale des Sattlermeisters Taubert hier wurde ein dreierlei Einbruchsdiebstahl verübt, bei dem der Dieb wertvolle Reisetaschen, Portemonnaies usw. erbeutete. In dem Verdacht, den Diebstahl ausgeführt zu haben, steht ein früherer Gehilfe Tauberts.

† Köthen, 10. Juni. Der diesjährige sächsisch-anhaltische Städtetag, zu dem die Magistrats- und Stadtworordnetenkollegien der Städte der Provinz Sachsen und des Herzogtums Anhalt eine große Zahl von Vertretern entsandt hatten, begann gestern hier mit einem stark besuchten Vegrühungsabend in Bremers Konzertsaal. Nach einleitenden Musikvortrügen hieß Oberbürgermeister Schulz die Mitglieder des Städtetages willkommen und brachte ein Hoch auf sie aus. Oberbürgermeister Penze dankte für die gastfreundliche Aufnahme in der Stadt Köthen und widmete ihr ein Hoch. Dann folgten in buntem Wechsel Chorgeränge der Liedertafel, prächtige lebende Bilder und Orchesterkonzerte. Die Stadt ist schon geschmückt.

† Stadtlengsfeld, 10. Juni. Die Kinder des Werkmeisters der hiesigen Porzellanfabrik spielten mit dem geladenen Gewehr ihres Vaters, das dieser ungeachtet weggestellt hatte, und ein kleiner Junge schob

seinem Bruder eine Kugel in den Unterleib. Der Verletzte liegt schwer darnieder.

† Jena, 9. Juni. Die hier tagende Handelskammer des Großherzogtums Sachsen erklärte sich scharf gegen Sondersteuern auf Wertpapiere, Zündhölzer, Beleuchtungskörper und Parfüm.

† Heiligenstadt, 10. Juni. Für die durch das Hochwasser am 4. Februar d. J. geschädigten Mitglieder von Kriegervereinen im Kreise Heiligenstadt ist aus dem Nordstadsfonds des Deutschen Kriegerbundes eine Beihilfe von insgesamt 1200 Mark bewilligt worden.

† Greiz, 10. Juni. Seit dem Jahre 1880 besteht in Greiz das Bestreben, Militär hierher zu ziehen. Obwohl Greiz die einzige Residenz des deutschen Reiches ist, die kein Militär besitzt, außer einem kleinen Wachkommando, sind alle Bemühungen bisher ohne Erfolg geblieben. Jetzt ist die Garnisonfrage erneut aufgeworfen worden und gestern Abend hat im Divoli hier Hauptmann a. D. Postler in einem Vortrage die Frage, ob Greiz zum Truppenstandort geeignet ist, entschieden bejaht und es als eine ganz charmante Garnison bezeichnet. In Frage käme für Greiz nur Infanterie und zwar in der Stärke von einem Bataillon. Es ist dabei gedacht, entweder an das 3. Bataillon der 96. er, das jetzt in Rudolstadt steht und dann mit dem 1. und 2. Bataillon in Greiz vereinigt wäre oder an das neu zu bildende 2. Bataillon für das 153. Regiment in Altenburg. Man hofft auf starke Unterstützung von seiten des Regenten.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 10. Juni 1909
** Der Aufenthalt in höheren Eisenbahn-Wagenklassen bei Platzmangel. Minister von Breitenbach hat folgenden Erlaß an die sämtlichen Eisenbahndirektionen gerichtet: Erneute Beschwerden darüber, daß Reisende bei Platzmangel in die höheren Wagenklassen verwiesen werden, ohne im Besitz entsprechender Fahrkarten zu sein, geben Veranlassung, die folgenden Erlasse in Erinnerung zu bringen: Das Stations- und Zugpersonal hat die Reisenden niedrigerer Klassen lediglich bei Anweisung der Plätze in der höheren Klasse darauf aufmerksam zu machen, daß sie auf der nächsten Zugwechselstation mit längerem Aufenthalt umzufahren haben, wenn in der niedrigeren Klasse Platz frei werden. Auch sind die Schaffner von den diensttunenden Stationsbeamten anzuweisen, dafür zu sorgen, daß dieser Anordnung Folge geleistet wird. Den Insassen der höheren Klassen ist in höflicher Form hiervon Mitteilung zu machen. Ein weiterer Ministerialerlaß bestimmte noch, daß wegen Platzmangels in einer höheren Klasse untergebrachten Reisenden nie länger als nötig darin belassen werden dürfen. Auf Wechselstationen mit längerem Aufenthalt sind sie, sofern Plätze in der niedrigeren Klasse frei werden, höflich und unter Vermeidung etwaiger Härten aufzufordern, nunmehr in der Klasse Platz zu nehmen, für die ihre Fahrkarten lauten. Bei D-Zügen würde der Platzwechsel auch unterwegs stattfinden können. In jedem Falle aber hat das Personal die Reisenden nach Möglichkeit bei dem Umsteigen zu unterstützen.

** Die Generalkommission in Merseburg hat im Jahre 1908 zu bearbeiten gehabt an Auseinandersetzungen und Rentenquittungen 467 Saden (1907: 481), darunter 298 (311) Realitäten-Ablosungen, 16 (84) Dienstverhältnisse-Ablosungen, 140 (145) Separationen (Teilungen und Zusammenlegungen) und 12 (1) Rentenquittungen. Die Realitäten-Ablosungen, von denen 298 auf die Provinz Sachsen und 3 auf die außerpreussischen Teile des Geschäftsgebietes entfallen, haben überliegend Abgaben und Leistungen an Kirchen- und Schulinstitute zum Gegenstand. Es gibt Kirchengemeinden in der Provinz, in denen die Naturalablosungen an dieselben noch in vollem Umfang von aktiver bestehen. Zahlreich sind auch die Fälle, daß nur einzelne Ortsglieder in die einzelnen Höfe ihre Naturalverpflichtungen noch nicht abgelöst haben. Anträge auf Ablosung werden in der Regel nur dann erledigt, wenn eine größere Anzahl von Verpflichteten, womöglich alle noch pflichtigen Grundbesitzer einer Ortsglied die Ablosung wünschen. Wenn 1908 an Rentenquittungen 12 gegen nur 1 im Jahre 1907 erledigt worden sind, so ergibt das die erfreuliche Tatsache, daß die Erwerbsreform des Rentenquittes in der Provinz bekannter geworden ist und bei dem bedeutenden Mangel an ländlichen Arbeitern die Anstellung von Landarbeitern durch Errichtung kleiner Rentengüter im Sinne des Erlasses vom 8. Januar 1907 mehr und mehr in Angriff findet. Die genannten zwölf Arbeiter-Rentengüter sind teils im Grundbesitz, teils in der Wirtshaft begründet worden. Für die Begründung bäuerlicher Rentengüter in der Provinz liegt im allgemeinen kein Bedürfnis vor und die Aufstellung ganzer Gutsbezirke in bäuerliche Rentengüter wird grundsätzlich abgelehnt. Immerhin stellen die zwölf Rentengüter nur einen kleinen Anfang vor. Das Verständnis für die wichtige Aufstellungsaufgabe muß in den beteiligten Kreisen noch bedeutend wachsen, um die so wünschenswerte baldige Einführung einer planmäßigen und großzügigen Arbeiteranstellung im Bereiche der ganzen Provinz vorzubereiten und zu ermöglichen.

Angebot.

- Der Landwirt Franz Oswald Winter in Wittenberg, vertreten durch den Justizrat Baer in Merseburg.
- das Fräulein Ida Auguste Breuther in Lauchsb., vertreten durch den Rechtsanwalt Dr. Rademacher in Merseburg.

haben das Angebot folgender verloren gegangener Hypothekentitel:

zu 1. über die im Grundbuche von Gropau Nr. 2 Blatt 2 Blatt 58 Abteilung 3 Nr. 3 für Frau Johanne Wilhelmine Winter geb. Schimichen in Wittenberg eingetragenen 6000 Mark Einbringen,

zu 2. über die im Grundbuche von Merseburg Band 1 Blatt 31 Abteilung 3 Nr. 10 für die Antragstellerin eingetragenen 10000 Mark Darlehen nebst Zinsen

beantragt. Die Inhaber der Urkunden werden aufgefordert, spätestens in dem auf

den 23. November 1909,

mittags 12 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 17, anberaumten Aufgebotsstermine ihre Rechte anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunden erfolgen wird.

Merseburg, den 5. Juni 1909.

Königliches Amtsgericht. Abteilung 1.

Die **Versteigerung** auf dem großen Gemarkungsstück an der Staumburger Straße soll für das Rechnungsjahr 1909 am

Mittwoch den 16. Juni d. J.

vorn. 10 Uhr

im diesseitigen Geschäftszimmer Nr. 38 im Stabsgebäude der Infanterie-Kaserne, möglichst auch die Bedingungen auslegen, meistbietend verpachtet werden.

Gartenerverwaltung Merseburg.

In dem neubauten Hause **Sächsische Straße 63** ist die

herrschaftl. Parterre-Etage

(Sog. Parterre) zu vermieten und 1. Okt. zu beziehen. Näheres **H. Ritterstr. 18.**

Stube, Kammer, Küche in anständigem Hause an einzelne Leute zum 1. Oktober zu vermieten. Offerten und **E 18** in der Exped. d. Bl. erbeten

Ein Paar ältere Leute suchen zum 1. Juli kleinere Wohnung. Offerten unter **G K 18** an die Exped. d. Blattes erbeten

Möbliertes Zimmer, auch für 2 zu beziehen **Globtanzstraße 16.**

Jungler Kaufmann sucht **freundl. möbl. Zimmer.** Beste Offerten unter **D 194** an die Exped. d. Bl.

Freundliche Schlafstelle für anständigen Herrn sofort zu vermieten **Parkstraße 12, part.**

Hausverkauf.

Wegzugshalber will ich mein in gutem Zustande und in vorzüglicher Lage befindliches, gut verzinbares Wohnhaus mit 2 Gärten bei geringer Abzahlung unter günstigen Bedingungen verkaufen. Näheres zu erfahren im Laden **Entenplatz 3.**

Eine Obststube und mehrere Leitern sind zu verkaufen **Beigelstraße 10.**

Große Zinfbadewanne, fast neu,

sowie eine **Eisbadewanne** billig zu verkaufen **an Ritterstraße 13**

2 gr. Mehlkasten billig zu verkaufen.

E. Vogel, Lauchsbaderstraße.

Ladentisch, Regale, Leitern, Schaufenster-Rückwand und Scheibe, alles gut erhalten, billig zu verkaufen. Zu erfragen **Gotthardstraße 25.**

Ein fast neuer Kinderwagen ist zu verkaufen **Güterstraße 5.**

Ein überzahl. Arbeitspferd steht zu verkaufen **Roterbrüdenstr. 13.**

1 Glucke mit 10 Küden sind zu verkaufen **Amsdörfer 21.**

Großer Vogelkäfig zu verkaufen **Breitstr. 3 II.**

Gebr. Nähmaschine zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter **A N** an die Exped. d. Bl.

Eine Wäscherolle steht zur gefälligen Benutzung

Oelgrube 13.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter).

Gegründet 1854.

Alle Ueberschüsse gehören den Versicherten.

Versicherungsbestand **860 Millionen Mark**
Seither für die Versich. erzielte Ueberschüsse **167 Millionen Mark.**
Ueberschuss in 1908 **11,1 Millionen Mark.**

Unverfallbarkeit — Weltpolice — Unanfechtbarkeit

Dividende für die Versicherten nach 3 Arten. Darunter **steigende Dividende nach vollständigem neuem System (Rentensystem)** Je nach der Versicherungsdauer **Dividendensteigerung** bis auf

100 % der Prämie und mehr.

Die Bank wird vertragsgemäß von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen ihren Mitgliedern zur Versicherungsnahme empfohlen.



Rex-Einkoch-Apparate

und Gläser bieten Vorteile, die unübertroffen sind. **Rex-Gläser, anerkannt „die besten“ Konservengläser,** haben sich beim Einkochen von Obst, Gemüse und Fleisch ganz vorzüglich bewährt. „Rex allen voran“. Bei der Konkurrenzprüfung deutscher Einmachegläser in der Kgl. Gärtnereilehranstalt Dahlen-Berlin wurden **Rex-Gläser** unter allen geprüften Einmachegläsern als **die besten** bewertet. Verkaufsstelle:

Otto Bretschneider,

Haus- und Küchengeräte,

kl. Ritterstr. 5.

Foranruf 383.



MEY'S Stoffwäsche

der Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hofliefe

MEY & EDLICH LEIPZIG-PLAGWITZ

Praktisch, elegant, von Leinen- wäsche kaum zu unterscheiden.

Jedes Wäschestück trägt obige Schutzmarke.

Vorrätig in Merseburg bei: **M. C. Schultze, Gotthardstraße 4,** (auch ein gross), **Carl Reuber, Franz Jul. Nell, Neumarkt 28, Bruno Börsch, Buchb. und Papierhandlung.**

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grössenteils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich

echte Wäsche von Mey & Edlich

Ein Kinderspiel

ist die Verrichtung der Hauswäsche mit dem vollkommensten selbsttätigen Waschmittel von höchster Wasch- und Bleichkraft. **Wäscht von selbst ohne jede Arbeit und Mühe, bleicht wie die Sonne, schon das Gewebe und ist absolut unschädlich.**

ALLEINIGE FABRIKANTEN:
Henkel & Co., Düsseldorf.

KAUMANN'S weltberühmte Nähmaschinen

für Familiengebrauch und Handwerker sind unstreitig die besten. Dieselben eignen sich vorzüglich zum Wäschesticken und zur modernen Kunststickeret.

Ich empfehle dieselben zu billigen Preisen, auch gegen Abzahlung. Beste Garantie. Unterricht gratis.

Schmid'sche Waschmaschinen, Dampf-Waschmaschinen neuester Konstruktion.

Wringmaschinen mit prima Gummivalzen.

Neue Bezüge auf alte Wringmaschinen sofort.

H. Baar, Merseburg, Markt 3,
Fahrad- u. Nähmaschinen-Handlung. Reparatur-Verkstatt

Elfenbeinseife mit „Elefant“

von **Günther & Gauher, Chemnitz,** in Tausenden von Haushaltungen beliebt und unentbehrlich geworden. Zu haben in Merseburg bei

Otto Albert, Frau Aug. Berger, Otto Classe, Carl Eckardt, Carl Elker Ww., Gustav Fuss, Theodor Funke, Rich. Selmar, Carl Henicke, Fr. Franz Herrfurth, Eduard Kämmerer, Wilhelm Kötteritzsch, Gustav Köppe, Carl Kundt, Marie Lotzing, Paul Näther Nachf., Rich. Ortman, Theodor Sieber, Alfred Staake, Carl Schmidt, Wilh. Schumann, Ad. Schäter, Robert Schulze, Richard Schurig, Fritz Behse, Carl Raub, Otto Teichmann, Gustav Traudorf, Friederikeverw. Vogel, Emil Wolff, Anton Welsel, Hermann Wenzel.

Brennabor-Luxuswagen.

Rohrwagen von 18 Mt. an,
Kastenwagen von 32 Mt. an,
Sportwagen von 5 Mt. an

empfiehlt in grösster Ausmahl
Albert Kunth,
Gotthardstraße 30.

Ungezeifer

aller Art als Kopfläuse, Flöhe, Wanzen löset unschmerzbar „Diskret“, a Flasche 50 Pf.

Elder-Drogerie **Kurt Atzel,**
Central-Drogerie **Rich. Kupper.**

Achtung!

Empfehle dieser Tage **prima frisches Rosfleisch u. frische Leber.**

W. Naundorfs Rosschlachtereier.

Spargel,

täglich frisch gestochen, empfiehlt **Frau Richter, Johannisstr. 11,** Marktstand an der Kirche

Frisch eingetroffen:

la. zarte Reh-Häuten, Keulen und Blätter,
Kochfleisch a Pfd. 25 Pfg.,
hochfeine junge Gänse und Enten,
Poularden Hähnchen, Tauben,
Kochhühner,
lebende starke Male und Schleien
empfiehlt **Emil Wolff.**

Soliden Familien

liefert **auch nach Merseburg**

sämtl. Wäscheartikel, Gardinen, Kleiderstoffe, Interie., Büsten, Kommoden, Kinderbetten, Anstrichstoffe etc. etc. in nur reeller Ware auch auf **Teilzahlung** bei bequemer Ein- und Abzahlung.

Friedrich Gronau, Halle a. S., Parfüberstraße 16,
Wäsche- und Werdand-Geschaft.
Vertreter für Merseburg:
Albert Finger, Poststr. 13,
Sermann Wehner, Oberbreitstr. 4.

Tennis-

Schläger, Bälle, Netze etc.
in grösster Auswahl.
Spielwarenhaus **Wilhelm Köhler,**

Seantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von T. G. Schuler, Merseburg.

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf. ...

Wöchentliche Gratisbeilagen: 4seit. landwirtsch. u. handelsbill. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis ...

Nr. 134.

Freitag den 11. Juni 1909.

35. Jahrg.

Die innerpolitische Lage Dänemarks

ist, wie man uns aus Kopenhagen schreibt, nach dem Ausgang der kürzlich vollzogenen Folketingswahlen fast so unklar und verworren, wie die innere Lage in Deutschland jetzt angefaßt der Finanzreform.

Die Situation ist nun folgende: Die Regierung könnte für die Befestigung lediglich zur See — die sie aber nicht will — eine Mehrheit gewinnen aus der Rechten und den beiden Parteien Neergaard und Christensen zu zusammen 70 Stimmen gegen 44.

Zur Lage auf Samoa.

Von dem Chef des aus Anlaß der Unruhen unter den Eingeborenen nach Samoa entsandten Kreuzergeschwaders, Viceadmirals Coerver, ist, nach offiziöser Mitteilung, ein Bericht eingegangen, während die umfängliche Berichterstattung des Gouverneurs erst mit nächster Vorlagezeit zu erwarten ist.

Der Admiral hat alsbald nach seiner Ankunft an die Hauptlinge von Upolu in einem Fono folgende Bekanntmachung erlassen: „Seine Majestät der Kaiser hat mit Verbitnis gehört, daß einige Hauptlinge und Redner in Upolu im Lande angezettelt haben.

aller Energie zu unterstützen, die loyolen und treuen Samoaner zu schlingen, die Rebellen zu strafen. Wenn jene Toren in Savaii ihr Unrecht einsehen und sich ergeben, so werde ich keinen Schuß fallen lassen, und Friede wird in Samoa sein.

Der Admiral verweist in seinem Bericht wegen der Vorgeschichte und der vernünftigen Ursache der Bewegung unter den Eingeborenen von Samoa auf den mit nächster Post zu erwartenden Bericht des Gouverneurs, erwidert die gegen Wiederholungen in der Zukunft wünschenswerten Maßnahmen, betont gegenüber den in der Presse gegen den Gouverneur erhobenen Anklagen, daß die ganze Bewegung sich nicht im entferntesten gegen den Gouverneur, der nach wie vor bei allen Samoanern, auch den Aufständigen, in hohem Ansehen stehe, gerichtet habe, und fährt fort: „Kein besserer Beweis für den starken Einfluß der Persönlichkeit des Gouverneurs Dr. Solf, als sein Auftreten Savaii gegenüber, als dieser mit 800 Bewaffneten am 22. Januar nach Apia kam!

Zur Reichsfinanzreform

Das widersprüchsvolle und unklare Verhalten der Wirtschaftlichen Kommission gegenüber der neuen Reichsfinanzreform tritt namentlich in der Tabaksteuerfrage in die Erscheinung. Die „Dsch.“, soziales Organ, haben sich früher so ausgesprochen, glauben konnte, die Wirtschaftliche Kommission, mindestens die Antisemiten, widerstreben der Belastung des Tabaks.

steuer in der Finanzkommission stimmte mit einem Male der eine Antisemit Abg. Lieberman v. Sonnenberg für die Wertbefreiung, während sein Partei- und Fraktionskollege Abg. Raab dagegen stimmte.

Die gewissenlose Gesetzesmacherei der Rumpfkommision wird in der „Deutschen Mittelstandszeitung“, dem Organ der Rabahrischen Deutschen Mittelstandsvereingung, sehr scharf kritisiert. Es heißt da: „Wahrlich ein Bild für uns unannehmbar.“

Die Wirtschaftliche Kommission während ihrer Sitzungen! Die Projekte wechseln wie die Bilder im Kaleidoskop. Wer einen Einfall hat, bringt ihn zu Papier, überreicht ihn dem Vorsitzenden und dann wird sojald am nächsten Tage darüber debattiert und — endlich Beschluß gefaßt; ein neues Gesetzgezeß ist fertig!

